## Brittnouer



Vernissage Museum Simon Glurs Reise nach Südamerika Porträt Paul Frei Nr. 174
Sommer 2024



#### Geschätzte Leserinnen und Leser

Obwohl das Jahr 2024 doch erst begonnen hat, halten Sie bereits wieder unser Sommer-Blättli in den Händen. Dass wir das Brittnouer Blättli jedes Quartal zu Ihnen in die Briefkästen senden können, verdanken wir auch dieses Jahr nicht zuletzt der sehr grosszügigen Unterstützung der Dory und Walter Widmer-Wälti-Stiftung. Dafür möchten wir vom Redaktionsteam uns ganz herzlich bedanken. Ein grosses «merci» geht natürlich auch an alle Privatpersonen, die mit ihrer Spende einen Beitrag zum Gelingen jedes einzelnen Blättlis beitragen.

Wir haben auch in diesem Blättli wieder spannende Beiträge aus unserem schönen Dorf für Sie zusammengetragen. Blicken Sie mit uns zusammen auf Simon Glurs spannende Reise durch Südamerika zurück. Haben Sie sich schon immer gefragt, wie das Brittnouer Blättli entsteht? Die Antwort dazu erhalten Sie in der aktuellen Ausgabe.

In der Serie «Was macht eigentlich?» durften wir ein spannendes Interview mit Paul Frei führen. Zudem haben wir erfahren, welche Pläne Ernst Schär nach 48 Jahren im Dienst der Gemeinde Brittnau, nach seiner Pensionierung hat. Lesen Sie alles über den Aufstieg des TV Brittnau im Handball, warum ihre Blutspenden sehr wichtig sind und wie der Wiggertaler Postautoverein sein 40-Jahre Jubiläum feierte.

Nun wollen wir hoffen, dass der Sommer – trotz fehlender Bögg-Verbrennung am Zürcher Sechseläuten – mit vielen warmen und geselligen Tagen auf uns wartet. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spass beim Lesen des Brittnouer Blättlis und viele schöne Sommertage.

Susanne Schei



- 2 Händ Sie gwösst...
- 4 Wiggertaler Postautoverein
- 7 Vernissage Museum Brittnau
- 10 Handball
- 12 Was macht eigentlich ...?
- 16 Simon Glur
- 20 Porträt Ernst Schär

- 22 Blutspenden
- 24 Wie entsteht ein Blättli?
- 26 Brittnouer Saga
- 28 Veranstaltungen
- 29 Schule
- 30 Bibliothek
- 32 Geburtstage



## Händ Sie gwösst... Barilla's Farm und Heimatpur

Alessandro Gioiello (Spitzname Barilla) zog im Sommer 2021 in seine erste eigene Wohnung am Bergackerweg in Richtung Mättenwil. Als gelernter Schreiner und mit einer grossen Verbundenheit zur Natur war es die richtige Entscheidung, mitten aufs Land zu ziehen. Alessandro liebt das Landleben, geniesst die Schönheit der Natur und erstellte somit schon bald seine ersten Gartenbeete mit vielen Gemüsearten und Früchten. Durch Gespräche mit verschiedenen Menschen kam er an Rezepte von früher, wie zum Beispiel für den «Haselnuss Likör». Durch Recherchen im Internet oder durch Youtube-Videos eignete sich Alessandro das Wissen und die Umsetzung vieler Rezepte auch selbst an. Sein Garten und seine

Ideen für selbstgemachte Nahrungsmittel wie Saucen, Gewürze, Sirup, Tees und Liköre wuchsen stetig, und somit gab er seiner Leidenschaft einen Namen und nannte sich fortan «Barilla's Farm». Seine selbstgemachten Produkte kann man direkt bei ihm erwerben. Auf Instagram hat er einen eigenen Account, wo er Rezepte teilt, das Landleben und die Natur in seinen schönsten Farben aufzeigt und seinen Followern deutlich macht, wie viel ihm an all dem liegt.

Nebst Barilla's Farm betreibt Alessandro seit 2023 auch noch einen Onlineshop unter dem Namen «Heimatpur». Dort verkauft er exklusive Heimatprodukte vorwiegend aus Holz, aber auch Tassen,





Schieferplatten und vieles mehr. «Es war mir von Anfang an klar, dass ich nicht nur ein Geschäft betreiben wollte, sondern auch etwas Gutes tun wollte. Deshalb beschloss ich, für jede Bestellung, die bei Heimatpur GmbH einging, 30 Rappen an die Stiftung Schweizer Berghilfe zu spenden.» Mit der Zeit wurde die Heimatpur GmbH immer erfolgreicher und konnte sich auf dem Markt etablieren, «Ich bin stolz darauf, einen Beitrag zur Gesellschaft beizusteuern», sagt Alessandro. Neue Produkte sind bereits in Planung. Alle selbst gemachten Heimatprodukte bestehen aus Schweizer Holz und sind dadurch alles absolute Unikate.

Sein grösster Stolz jedoch ist sein kleiner roter Oldtimer-Traktor der Marke Massey Ferguson. Dieser komplettiert den Wunsch nach seinem perfekten Landleben und wird bei gutem Wetter sofort aus der Garage geholt, um eine Ausfahrt zu machen oder kleinere Arbeiten zu erledigen. Alle seine Produkte sind ihm eine Herzensangelegenheit, womit er seine Verbundenheit zur Natur ausleben kann. Seine Produkte haben eine hohe Qualität und werden mit viel Liebe und Sorgfalt hergestellt, sei es bei Barilla's Farm oder bei Heimatpur. Falls nun Ihr Interesse geweckt wurde und Sie mehr über Alessandro erfahren möchten, besuchen Sie seinen Instagram-Account «Barilla's Farm» oder schauen Sie im Internet vorbei unter www.heimatpur.ch.

Text: Tamara Kunz Fotos: zVg





Mitglieder und Vorstand WPV

## Brittnau – das Dorf der Vereine

## 40 Jahre WPV Mättenwil-Brittnau

«Man schreibe einen Samstag im Juli 1984, wo erstmals der Name WPV auftauchte.»

Diese Worte stammen ursprünglich aus dem Gründungsbericht, verfasst vom ersten Präsidenten Kurt Gerhard. Die später ernannten Gründer amüsierte der Text und sie fanden, dafür müsste das Haus Hadorn mit einem Gedenkstein gewürdigt werden.

Was mit einer Jassrunde vor 40 Jahren begann, mit diversen Treffen von Gleichgesinnten bei Speis und Trank vor allem im Weiler Mättenwil, mündete in der Vereinsgründung des WPV's. «Wiggertaler Postautoverband» wollte man diesen Verein nennen, da es ab und zu auf Reisen mit dem Postauto ging, angelehnt an den Namen des hiesigen Postautoverbandes, der aber «Regionaler Postautoverband Wiggertal» hiess.

Die fünf ursprünglichen Gründer Käthi Lanz, Fritz Lanz, Peter Lerch, Fritz Hadorn und Kurt Gerhard beschlossen beim nächsten Zusammentreffen bei Fritz Lanz an der Glaserhöhli, diesen Verein definitiv



Kurt Gerhard, 1. Präsident

zu gründen. Man entschied, mit der Bezahlung eines Fünflibers im Monat in ein Postautokässeli zu beginnen, sodann mit der Bildung des ersten Vorstands und der weiteren Gewinnung von Mitgliedern, was unverschämt gut gelang. So wurde sogleich der erste Vorstand gegründet, wurden Statuten geschaffen und das Rechtsdomizil ausgelotet - mit 13 zu 9 Stimmen für Mättenwil, weshalb der Verein Mättenwil-Brittnau heisst. An der Silvesterparty im gleichen Jahr nahmen schon 45 Gäste teil, was zeigte, wie schnell der Verein wuchs. Im April 1985 wurde die erste GV abgehalten und die Vereinsziele, Pflichten und Rechte auf Papier niedergeschrieben. So war dieser Verein gegründet mit dem Hauptziel, die Geselligkeit zu pflegen nach ihrem Slogan «Abstellen von Hunger- und Durst-



Hanspeter Schärer, jetziger Präsident

gefühlen.» Bis heute waren in diesen 40 Jahren nur gerade 5 Präsidenten tätig: Kurt Gerhard, Trix Lerch, Judith Kunz, Bruno Lerch und Hanspeter Schärer.

Einige Brittnauerinnen und Brittnauer mögen sich vielleicht noch erinnern, dass der WPV auch kommerzielle Anlässe bestritt. Zuerst organisierten sie mit der Landjugi zusammen den Herbsttanz in Brittnau, was später dann zur Powerparty mit Live-Musik wurde. 2006 war die letzte von ihnen organisierte Powerparty, und man beschloss, nur noch Anlässe für die Mitglieder abzuhalten.

Noch heute finden pro Jahr bis zu sechs Anlässe statt, die GV mitgezählt. Wie z.B. eine 2-Tagesreise mit einem alten Postauto, die Pfingstwanderung oder Be-



sichtigungen. Alice und ich durften vor der 40. GV den Gründungsstein bei der Familie Hadorn bestaunen und mit den Mitgliedern den Austausch pflegen, was sehr interessant war. Der jetzige Vorstand besteht aus Hanspeter Schärer (Präsident), Fritz Lanz, Yvonne Gerhard, Monika Soltermann und Carmen Lerch. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten und der Jubiläumsansprache von Kurt Gerhard machte sich die Gesellschaft auf ins Restaurant Fennern zur 40. GV und zum Jubiläumsessen.

Schön, dass es heute noch Menschen gibt, die willens sind, ihre Zeit und Arbeit in einen Verein zu stecken, der den Zusammenhalt und die Geselligkeit fördert. «Wir werden zusammen alt», sagt Kurt Gerhard nach seiner Jubiläumsrede, «und sind Kolleg/-innen und Freund/-innen fürs ganze Leben!»



Gründungsstein

Bericht: Karin Wüest Fotos: Markus Kohler

## Vernissage Museum Brittnau am 9. März 2024

## «Begegnung und Erinnerung»

Die Vernissage der neuen Wechselausstellung am Sportweg 6 in Brittnau begann mit der Laudatio von Gemeinderätin Karin Peter und wurde wunderbar musikalisch begleitet von Luca Matter mit seinem Akkordeon. Karin Peter unterstrich die Wichtigkeit der Erinnerung, die zu bewahren sei, ermutigte aber auch, diese Erinnerungen an die nächste Generation weiterzugeben. Sie dankte dem ganzen Team für das grosse Engagement und das Herzblut, das alle in dieses Projekt gesteckt haben.

Der Präsident der Museumskommission, Benno Meier, hatte die Idee einer Wechselausstellung schon lange in seinem Kopf. Aber erst als klar war, dass die Räumlichkeiten unter dem Kinderaarten für die Museumskommission zur Verfügung stehen, konnten sie daran gehen, Teile des Museums der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Benno Meier dankt dem Gemeinderat und der Einwohnergemeinde, dass sie diese Räumlichkeiten nun für Ausstellungen nutzen können, und der reformierten Kirchgemeinde für die finanzielle Unterstützung bei der Digitalisierung der Kirchenbücher. Ein grosser Dank geht auch an den verstorbenen Lokalhistoriker Kurt Buchmüller, der viel Wissenswertes über Brittnau aufgeschrieben und gesammelt hat. Ebenfalls gedachte Benno Meier Teammitglied Han-



Benno Meier

nes Wirz, der bis zu seinem Tod in der Museumskommission mitgeholfen hat.

Das Museumsdepot im Untergeschoss des Oberstufenschulhauses ist zwar immer am Dienstag geöffnet, und das Team steht von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr interessierten Personen zur Verfügung – aber für eine Ausstellung ist dieser Ort leider nicht geeignet. Deshalb hat sich das Team um Benno Meier (Präsident), Heinz Plüss (Vizepräsident), Barbara Schütz-Züger, Hans Scheibler und Thomas Strebel mit den freiwilligen Mitarbeitern Ueli Schmid und Nicolas Russi (Homepage) ins Zeug gelegt.

Der Ausstellungsraum am Sportweg wurde so umgebaut, dass dort Museumsartefakten unter guten Bedingungen



Team von links: Benno Meier (Präsident), Thomas Strebel, Hans Scheibler, Barbara Schütz-Züger, Hans Plüss (Vizepräsident), Ueli Schmid

gezeigt werden können. Die erste Wechselausstellung widmet sich den Brittnauer Kirchenbüchern, die seit 1567 erhalten sind. Frühere Bücher fielen dem Dorfbrand vom 5. Juli 1547 zum Opfer. Bei dieser Brandkatastrophe verbrannten 32 Häuser samt Speichern. Nur 4 Häuser im Dorf blieben unbeschadet. In den Kirchenbüchern wurden von den Pfarrpersonen alle Angaben der Brittnauer Bevölkerung festgehalten – Geburten, Taufen, Konfirmationen, wann geheiratet wurde und wann die Brittnauer starben. Auch sind uneheliche Kinder so in die Bücher eingetragen worden, dass sie quer zu den anderen Angaben stehen. Da kann man also ganze Lebensgeschichten aus diesen Büchern lesen. Auch allerlei kirchliche und andere Objekte sind ausgestellt wie Taufoder Konfirmationsgeschenke oder ein Feuereimer, den jedes Brautpaar im Besitz haben musste, bevor es einen Hausstand aründen konnte. Bemerkenswert ist auch der Hebammenkoffer mit medizinischen Einrichtungen und Instrumenten.

Ein grosser Teil der Ausstellung dreht sich auch um die Gegenwart mit der Porträtsammlung vom verstorbenen Bernhard Suter, die von seiner Frau Ingrid zur Verfügung gestellt wurde. Die Fotos zeigen bekannte und weniger bekannte Gesichter aus Brittnau, Kinder, die heute Erwachsene sind, und Menschen, die nicht mehr unter uns weilen. Auf den Fotos, wie es Bernhard Suter so meisterhaft verstand, kommen die Personen ungekünstelt und lebendig daher – beim Arbeiten, in der Freizeit und mitten im Dorfleben. So erinnert man sich an Leute von früher, an Geschichten, die man mit ihnen erlebt hat oder die erzählt wurden. Das weckt Erinnerungen und hinterlässt ein Schmunzeln in den Gesichtern der Museumsbesucher. «Begegnung und Erinnerung», der Titel der Ausstellung trifft den Nagel auf den Kopf.

Was vor allem auch für die neue Generation geschaffen wurde und gerne auch für Schüler von Brittnau bereitsteht,









Oben links: Feuereimer, oben rechts: Hebammenkoffer unten links: Taufkarten, unten rechts: Trauerkarten

ist die Website des Museums Brittnau www.museum-brittnau.ch. Nicolas Russi hat in freiwilliger Arbeit und in sage und schreibe 2½ Monaten eine interessante und hervorragende Informationsplattform geschaffen und wird weiterhin als freiwilliger Helfer im Einsatz stehen. Das ganze Team dankt ihm von Herzen, dass das Museum nun auch online abrufbar ist. Man erfährt Interessantes über die Dorfgeschichte, man kann «früher – einst und jetzt-Bilder» entdecken, zeitgenössische Berichterstattungen, digitalisierte Kirchenbücher und Chroniken von bekannten Persönlichkeiten aus Brittnau. Es lohnt sich auf jeden Fall, einen Blick auf die Homepage zu werfen.

Eine weitere Ausstellung mit einem neuen Thema und anderen Brittnauer Dorfbildern von Bernhard Suter ist für den September geplant. Informationen werden in den Medien und auch auf der Homepage zu gegebener Zeit publiziert.

Wir freuen uns schon auf neue Erinnerungen, Begegnungen und Gespräche mit und über die Brittnauer Bevölkerung von einst und jetzt. Ein Besuch der Ausstellungen lohnt sich auf jeden Fall.



Bericht: Karin Wüest Fotos: Nicolas Russi und Markus Kohler

## **Emotionaler Abschied**

von «Jari» Mathias Jaros

## Spektakulärer Aufstieg

der 1. Mannschaft Handball Brittnau



Aufstiegs- & Abschiedsfeier, Mathias Jari Jaros

Wie es in der Saison der 1. Mannschaft des Handballclub Brittnau genau gelaufen ist und wie sein Abschied als Trainer war, erklärte mir kürzlich ein begeisterter «Jari».

Jari spielte selbst 15 Jahre lang leidenschaftlich in Brittnau Handball. Das Amt des Trainers faszinierte ihn dann nicht nur aus Liebe zum Sport, sondern auch wegen der Verbundenheit zum Verein und nicht zuletzt, um etwas zurückzugeben. Das Handball-Virus, wie er es nennt, lässt einen nämlich nicht mehr los. Die schnelle Mannschaftssportart mit erlaubtem Körperkontakt weckt Ehrgeiz und Siegeslust. Jari war es immer wichtig, den Mannschaftsgeist zu fördern. Die Mannschafts-

stärke mit den verschiedenen Individuen zu optimieren und für gute Stimmung zu sorgen fiel ihm nicht schwer. Die mentale Vorbereitung gehört also genauso dazu wie das körperliche Training. Mit einem schelmischen Grinsen erklärt er, wie auch der Spass danach und das Feiern nicht zu kurz kommen. Eine grosse Unterstützung genoss er in der Hilfe seines Assistenz-Trainers Simon Hunn, der ebenfalls mit Herzblut dabei war. Die beiden beenden ihre jeweiligen Trainerkarrieren nämlich gemeinsam.

Eine seiner schönsten Erinnerungen ist das Cup Final Four in Frick. Bei diesem Kantonal-Cup schafften es unsere Handballer in den Final. Und mit einem Lachen fügt Jari hinzu, nie gegen Zofingen verloren zu haben, gehöre auch zu seinen Highlights.

Ein Tiefpunkt für ihn und die Mannschaft war der kurzzeitige Abstieg letztes Jahr. Mit viel Arbeit und Hingabe von ihm und den Spielern folgte dann aber eines seiner weiteren Highlights. Das Ziel war ganz klar der Sofortaufstieg. Und tatsächlich – in 14 Spielen wurden unglaubliche 14 Siege erkämpft, und der Aufstieg in die 3. Liga war gesichert. Im letzten Spiel gegen Ruswil gewannen unsere Handballer mit 30 zu 25 Toren. Die fol-



1. Mannschaft Handball Brittnau

gende Aufstiegsfeier wurde dann auch gleich zur Abschiedsfeier für Jari als Trainer. Mit einem Partybus kamen sie nach einer Rundfahrt zurück nach Brittnau. Im Pan fand dann zuerst die interne Pokalvergabe statt. Hierzu gehören der Torschützenbeste, der 2-Minuten-König und der Quotenbeste. Der Pokal ging heuer nochmals an Jari, weil er es schaffte, 2 Mal in 5 Minuten Spielzeit 2 Tore zu schiessen. An der Aufstiegs-Verabschiedungsfeier wurde feucht fröhlich und verdient bis in die Nacht gefeiert. Wie Jari erzählt, liebte er es, an der Seitenlinie zu stehen, das letzte Mal die Halle abzuschliessen, das letzte Mal ein Spiel zu begleiten. Das ging ihm sehr nah. Nach 7 Jahren hat er aber seine persönlichen Ziele erreicht. Stolz erzählt er von der gelungenen Integration der Jungspieler und dem guten Mannschaftszustand für die Übergabe an den neuen Trainer. Und schon fährt er fort, dass er

den Verein auch weiterhin an Anlässen als Aushilfstrainer der Junioren unterstützen wird, und mit einem Zwinkern – natürlich auch als «kritischer» Fan. Speziell erwähnt Jari hier nochmals seinen Dank an alle Spieler und den Vorstand für das Vertrauen in den vergangenen 7 Jahren. Die langjährigen und tiefen Freundschaften, die sich entwickelt haben, nimmt er gerne mit. Mit Vorfreude schauen Jari und die Männer des Handballs auf den 1. Juni 2024. Da wird nämlich unter ihrer Leitung das olympische Feuer im Dorf entfacht. Eine weitere Ausgabe der Dorfolympiade steht an, und die darf man auf keinen Fall verpassen. Für alle Fans und Sponsoren steht am letzten Match der Vorrunde im Herbst jeweils die Chappeparty an. Wir vom Blättli-Team wünschen den Handballern und Jari weiterhin viel Elan und Spirit und freuen uns auf weitere tolle Ergebnisse.

Text: Evelyne Rieder, Fotos: zVg

## Was macht eigentlich... Paul «Pöik» Frei?



Kleine Bauleitung

Wie sich herausstellt – sehr viel! Neugierig auf diesen Bericht treffe ich im Restaurant Pan einen entspannten Pöik Frei. Bei einem kleinen Apéro wird sofort von Chef Inan und einigen Gästen geflachst, wie dieser Text wohl wird? Als am Tisch dann Ruhe einkehrt, kann die Geschichte beginnen.

Pöik kam 1968 mit einer bewegten Kindheitsgeschichte nach Brittnau. Der gelernte Maurer und Bauführer erlebte seine Kinder- und Jugendjahre als «Verdingbueb». Beeindruckend offen erzählt er von dieser Zeit – von dem Verzicht, den er ertragen musste, der harten Arbeit für ein Kind und nicht zuletzt der Gewalt, die

er erleben musste. Er erzählt alles sehr sachlich. Die Ungerechtigkeit und die Missstände, nicht zuletzt die nötige, fehlende Fürsorge vom Staat bei der Verdingung vieler Kinder beschäftigten ihn viele Jahre. Um mit dieser Ungerechtigkeit etwas abzuschliessen, entschied er sich im Jahre 2020, ein Buch zu schreiben, um Vergangenes zu verarbeiten. Und das Buch ist absolut lesenswert. Prägnant, klar und ohne Umschweife gibt Pöik darin Einblicke in seine Erlebnisse und die verschiedenen Gastfamilien, bei denen er untergebracht oder zum Teil «gehalten» wurde, wie er es formulieren würde. Obwohl diese Jahre Pöik schwer geformt haben, hat er danach so viele spannende und erfolgreiche Dinge erlebt und ins Leben gerufen. Die will ich euch nicht vorenthalten.

### Kurz in eigener Sache! Das spannende und lehrreiche Buch «Verdingbueb» könnt ihr direkt bei Pöik bestellen.

Wie gesagt ist Pöik gelernter Maurer. Nach der Lehre hat er erfolgreich den Bauführer abgeschlossen. Im Jahre 1981 wagte er dann den Schritt in die Selbständigkeit mit seinem eigenen Baugeschäft. Diesen Schritt hat er nie bereut, und er würde ihn sofort wieder wagen. Heute besteht das Baugeschäft Paul Frei seit 43 Jahren. Während dieser Zeit beschäftigte Pöik immer zwischen 8 und 10 Angestellte und hatte Lehrlinge in Ausbildung. Bei dieser Erzählung fällt sofort der Name Schär Mike, einer seiner ersten erfolgreichen Lehrlinge. Sofort kommt die Aussage, dass er erst aufhört zu «gschäften»,

wenn Mike zurückkommt und bei ihm pensioniert wird. Ein Wortwechsel, den die beiden bei spontanen Treffen führen.

Die gute Zusammenarbeit mit seinen Angestellten ist Pöik ein wichtiges Anliegen. So gibt es viele lustige Anekdoten über Vergangenes. Stolz erzählt er, dass etwa 90 % seiner Arbeiten in all den Jahren in Brittnau stehen oder realisiert werden durften. Eine schöne Geschichte dazu: vor 40 Jahren durfte ein Neubau im Dorf realisiert werden, das Objekt wurde zwischenzeitlich vom Sohn des damaligen Bauherrn übernommen und Pöiks Baugeschäft darf nun auf Wunsch des Sohnes den anstehenden Umbau übernehmen. Eine grosse Herausforderung war auch der Umbau der Alten Post «Pöschtli», wo die Hülle des Gebäudes erhalten blieb, das Innenleben aber entkernt und mit drei Wohnungen versehen wurde. Auch die Überbauung Weihermatt zählt zu seinen Meilensteinen. Mit seinem Team aus langjährigen Mitarbeitern, viele aus dem Dorf, meistert er solche Aufgaben gerne und mit Stolz. Sein Wissen um das Bauwesen diente ihm auch in seinem Ressort Bau im Gemeinderat Brittnau von 2002 bis 2007.

Obwohl leider kein Nachfolger für die Übernahme seines Betriebes gefunden werden konnte – ans Aufhören wird trotz oder deswegen nicht komplett gedacht. Vielleicht ein bisschen ans Reduzieren. So unterstützt Pöik die Jungunternehmer Künzli/Müller, Kundenmaurer in Brittnau, mit Arbeitsvergaben, Kontakten zu Architekten, know how und vielem mehr. Bauleitungen und Planungen für Umbauten



Ihr Aegerli

will sich Pöik auch künftig erhalten, skizzieren und planen sind seine Leidenschaft.

Um seine Arbeiten gut zu überdenken und sich zu erholen, haben Pöik und seine Partnerin Manuela ihr persönliches Paradies gefunden – liebevoll das «Aegerli» genannt. Der Name steht für ein urchiges Alphüttli im Hasliberg. Möglichst oft wird in die Natur disloziert, um die Gedanken schweifen zu lassen. Einfach wird mit Holz gefeuert und gekocht, die Aussicht auf Rehe und Gämsen entschädigt dann auch das Plumpsklo. Umgebaut werden darf hier ausnahmsweise nicht. Ein bisschen klempnern, holzen und zum Rechten schauen gehört aber dazu. Der Platz ist knapp, auskommen muss man gut miteinander, und wichtig, überlegen, was man da oben braucht, bevor man aufbricht.

Ansonsten geht es mit dem, was man hat. Die Ruhe und das Einfache faszinieren und geben eine gesunde Abwechslung zum Alltag. Wandern, Tiere beobachten oder die Natur geniessen gefällt beiden. Wenn dann aber Besuch ins «Aegerli» kommt, geht es auch mal anders zu und her.

Das Holzspalten im «Aegerli» ist aber nicht Pöiks favorisierte Sportart. Es gibt jedoch viele. Als passionierter Skifahrer war eines seiner Highlights das Heli Skiing in Vancouver. Ohne Piste wurden im Neuschnee Bögen geschlagen, um dann mit dem Heli wieder raufgeflogen zu werden und gleich wieder neu zu starten. Ein fantastisches Erlebnis, wie er mir erzählt. Die Crew, 16 Teilnehmer, eine einsame Hütte und Pöik als einziger Raucher – das war ihm jeweils schon etwas peinlich. Skisport gehört zu Pöik wie



Schönes Hobby: Lego-Tech von Pöik und Mäneli

zeitweilen seine Lederjacke (dazu später mehr). Das Lauberhornrennen live erlebte er zum 35. Mal. Es gehört zu seinen fixen Terminen. Als Gründerpräsident des Aargauischen Skiverbandes und des Skiclubs Brittnau ist er selbst jahrelang sportlich Ski gefahren. Nebst dem Skifahren ist er auch von der Formel 1 fasziniert. Viele Male war er Ok-Präsident vom Halbmarathon. Diesen holte er sogar nach Brittnau. Regional unterstützt er nebst dem Brittnauer Handball auch den SC Zofingen, wo sein Sohn Alain spielte.

Beim Thema Sport ist immer etwas los. Austausch mit Kollegen, gemeinsame Erlebnisse, kleinere Wetten im Dorf – das Büro dazu obliegt jeweils Pöik – und ein paar gemütliche, gemeinsame Stunden, das zählt. Spass zu haben mit etwas Ironie, das ist normal. Der Spass darf

dann auch an der Fasnacht im Vordergrund stehen. In Erinnerung an das Restaurant «Pöschtli» stellt Pöik dazu eine Bar bei der alten Post auf dem Hausplatz auf. Musik- und Guggenmusik-Auftritte runden dies jeweils ab. Und er fungiert als Barmann und Mädchen für alles in seiner altbekannten Lederjacke, oder wie er es nennt, sein «Rockerkostüm». Obwohl er nicht unbedingt ein Rockertyp ist, wie er mir erklärt, hat er die grossen Bands (AC/DC, Stones...) alle gesehen. Wenn es dann aber passt, hört er auch gerne mal Ländler, vor allem in seinem «Aegerli».

Die berühmte Lederjacke gehört übrigens Jimmy Hofmann. Sie wurde vor Urzeiten von Pöik entlehnt, weil er, eben genau, an ein Rockkonzert wollte. Und jedes Jahr tönt es an der Fasnacht von Jimmy: «Was machsch öberhoupt met dere Lederjacke?» und retour kommt «i luege zue ere». An eine Rückgabe ist nicht zu denken, die Flachserei ist zu lustig, und bequem ist die Jacke offenbar auch.

Pöik ist in meinen Augen nicht unbedingt ein Mann vieler Worte. Überlegtes Handeln, Ideen in Taten umsetzen und «zueschaffe», das trifft es. So sinniert er, dass ein weiterer Traum – die Weltmeisterschaft im Halbmarathon – vielleicht in Brittnau stattfinden könnte.

Wir sind gespannt, was als nächstes folgt. Für den persönlichen, sehr interessanten Einblick in dein Leben – herzlichen Dank Pöik!

> Text: Evelyne Rieder Fotos: zVg



Die Leidenschaft von Simon «Pit» Glur, dem mittleren Sohn von Brigitte und Röbi Glur, ist das Bereisen fremder Länder. Seine drei letzten, längeren Reisen führten den 32-jährigen allesamt Richtung Südamerika. Die Leute dort seien extrem aastfreundlich, lebensfroh und interessiert, schwärmt Simon. Die letzte sechsmonatige Reise startete in Lima, der Hauptstadt von Peru. «Den Hinflug und eine Ubernachtung hatte ich im Vorfeld gebucht, ab dann war ich völlig spontan unterwegs.» In Peru selber reiste er hauptsächlich mit Bussen und «Colectivos». Kleinbussen, die keine exakten Abfahrtszeiten kennen. Sobald das Auto gefüllt ist, fährt es los. Das Gepäck wird dabei mittels Netzen auf dem Autodach fixiert.

Peru ist sehr eindrücklich, hat eine wahnsinnig schöne Natur, viele Berge und Vulkane sowie teilweise gut erhaltene Inkastätten. «Während einer meiner Wanderungen verlief ich mich ziemlich. Ich war allein unterwegs, und in dieser abgelegenen Gegend gab es natürlich keinen Handyempfang. Als ich endlich eine einheimische Schafhirtin traf und sie auf Spanisch nach dem Weg fragte, antworte sie in Ketschua, der Sprache der Inkas. Sie konnte mir also auch nicht weiterhelfen, hielt dann aber die offene Hand entgegen und verlangt etwas Geld. Irgendwann loggte sich mein Handy wieder ein, und das Navi zeigte mir eine Zeit von 15 Stunden in die Stadt an. Ich schaffte es dann irgendwie und querfeld-



ein in 7 Stunden und dies mit nur wenigen Schürfwunden.»

Von Peru aus ging die Reise weiter durch den peruanischen Urwald und mit dem Hängemattenschiff auf dem Amazonas. «Im Amazonasgebiet ist es extrem heiss und feucht und die Mosquitos eine Dauerbelästigung. Die Artenvielfalt an Tieren ist aber kaum zu überbieten. Von Affen, Papageien, Spinnen, Schlangen über Piranhas bis zum rosafarbenen Flussdelphin.» Nächster Halt: Bogota, die Hauptstadt von Kolumbien. «In Bogota musste ich nochmals einen Aussichtspunkt besuchen, um mit dem Ort Frieden zu schliessen, bei welchem von der ersten Reise noch eine Rechnung offen war», lacht Pit. Hä?

«Also, auf meiner ersten Reise ging ich frühmorgens joggen. Nach ein paar Kilometern rannte freudig ein Strassenhund mit. Dem schlossen sich danach immer mehr Hunde an. Ein paar Strassen weiter eskalierte die Situation. Die Hundemeute wurde zunehmend aggressiver und verfiel in ihren natürlichen Jagdinstinkt. Sie schnappten nach mir, bissen mir in Arme und Beine. Ich wehrte mich, schlug mit Händen und Füssen auf sie ein, doch es waren zu viele, und irgendwann ging ich zu Boden. Just in diesem Moment kam wie aus dem Nichts ein Einheimischer mit einem Knüppel zu Hilfe. Er hatte mich schreien gehört und konnte mit seinem Stock die Hunde vertreiben. Blutend stand ich auf und bedankte mich. Er fragte, wohin ich denn wollte. Zum Aussichtspunkt (Mirador de San Francisco). Er meinte, er kenne die Gegend und würde mich gerne dahin begleiten. O.k., da ich ja sonst nichts vorhatte und schon mal da war.... let's go. Die Aussicht auf die Stadt war grandios! Auf dem Rückweg kreuzten wir noch zwei Typen, die freundlich grüssten. «Hola Amigo». Im nächsten Augenblick spürte ich den kalten Stahl einer Machete an meinem Hals, und mein Begleiter schaute in den Lauf einer Pistole. Nachdem die Räuber uns dann etwas Bargeld und die Telefone abgenommen hatten, verschwanden sie wieder. Wirklich, es war 9 Uhr morgens und bereits ein rabenschwarzer Tag!»

Weiterhin lief alles glatt, und Pit versöhnte sich ohne Zwischenfälle mit Bogota. Nach drei Wochen Aufenthalt in Kolumbien ging es weiter nach Ecuador in die Stadt



Quito. «Ecuador ist ein Paradies, alles ist grün, und es gibt prächtige Flora und Fauna zu bestaunen. Von weitläufigen Lagunen über hohe Anden, Dschungel, Vulkane, Strand, alles vereint in einem Land. Die Kolibris waren handzahm und tranken einem das Zuckerwasser aus der Hand.» Einen Grossteil der Zeit in Ecuador verbrachte er mit Wandern. Auch ein 6263 m hoher, inaktiver Vulkan, der «Chimborazo», wurde von Simon erklimmt. Mit dem Flugzeug ging es weiter zu den Galapagosinseln – genauer gesagt, auf die Hauptinsel Santa Cruz. Das Tierreich dort ist gigantisch. Während der Tauchgänge konnte er Haie, Meeresschildkröten und viele Delphine beobachten. An Land war es nicht minder spannend. Seelöwen und Leguane lagen faul am Strand, Pelikane und Pinguine stolzierten herum. Auch die Galapagos-Riesenschildkröte und die Meerechse kommt er vor die Linse. Sie kommt ausschliesslich auf dieser Inselgruppe vor, kann schwimmen und sucht als einzige Echse der Welt ihre Nahrung, bestehend aus Algen und Seetang, am Meeresboden.

Nach 11 Tagen bestieg Pit das Flugzeug, das ihn zurück nach Ecuador brachte. Dort genoss Pit einige Tage am Strand mit Surfen. Silvester nahte, und er flog zurück nach Peru. Den Jahreswechsel verbrachte er feiernd in der Stadt Cusco auf 3400 m über Meer. Das war ein Fest, welches mehr als nur eine Nacht lange dauerte... und das Kopfweh danach schloss wahrscheinlich auch ein Bier «zvöu» nicht aus.

«Von Cusco aus, der Hauptstadt der Inkas, wanderte ich mit zwei Reisefreunden entlang dem «Salkantay-Trek» zum «Machu Picchu», ebenfalls ein heiliger und historischer Ort der Inkas. Die hohen und steinig gewundenen Pfade hatten vor uns bereits die alten Hochkulturen benutzt. Das war schon ein sehr eindrückliches Erlebnis», resümiert Simon Glur.

Wieder zurück in Cusco, lief Pit an einem Plakat vorbei, worauf Werbung für eine «Yoga Teacher Ausbildung» gemacht wurde. «Ich habe mir nur gedacht, ich habe ja jetzt etwas Zeit, warum nicht», schmunzelt Pit. Nach drei Wochen hatte er sein Diplom im Sack und weiter ging es über einen kurzen Umweg zu den

farbigen «Rainbow Mountains» auf 5100 m und dem berühmten «Titicacasee» auf 3800 m, bald in Richtung «La Paz», Bolivien. Die Hauptstadt La Paz faszinierte Pit. Vor allem die grossen Märkte, bei denen man vom Wollknäuel über das Suppenhuhn bis zu den grossen Landmaschinen alles haben konnte. Daneben gibt es eine Mountainbike-Strecke namens «Deathroad», wo man auf steinigen Wegen über 3000 Höhenmeter zurücklegt. Auch eine weitere Bergbesteigung des «Huayna Potosi» (6088 m ü. M.) ist ihm in dieser Region geglückt. «Den Sonnenaufgang um 6 Uhr morgens vom Gipfel aus bestaunen zu können, war etwas vom schönsten, das ich je gesehen habe.»

Weiter ging es per Nachtbus zum «grössten Spiegel der Erde». Eine Besichtigung der Salzwüste «Salar de Uyuni» im Südwesten Boliviens stand auf dem Programm. Dieser Salzsee liegt auf über 3500 m und besteht aus dicken Salzkrusten. Endlos weit und mit einer dünnen Wasserschicht darauf spiegelt sich der gesamte Himmel darin, so dass man kaum erkennt, wo oben und unten ist.

Wer Pit kennt, der weiss, dass neben all diesen anspruchsvollen, sportlichen Aktivitäten auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kommen darf. An einem feuchtfröhlichen Clubabend griff er in seine rechte Hosentasche, um ein Taschentuch herauszufischen. Leider erwischte er sein, aus unerklärlichen Gründen aufgegangenes Klappmesser und zog sich dabei einen ziemlich tiefen Schnitt an der Hand

zu. Kein Problem... Taschentuch gefunden, um die Hand gewickelt und weiter getanzt... Der Tanzboden sah aber danach aus wie nach einer «Metzgete». Dummerweise war am nächsten Tag die Besichtigung einer aktiven Silbermine geplant, vielleicht nicht das Ideale mit einer tiefen und offenen Wunde. Die Stollengänge waren teilweise sehr tief und schmal, und die Gruppe musste auf allen Vieren durch die Tunnel kriechen. Luft zum Atmen gab es kaum, und im Inneren des Berges war es bis zu 35°C heiss. «Es war sehr spannend zu sehen, wie das ganze Silber abgebaut wurde, aber die vielen Arbeiter taten mir leid. Im Schnitt werden sie knapp 45 Jahre alt.»

Am nächsten Morgen war seine Hand stark angeschwollen und schmerzte wahnsinnig. Im Spital musste sie professionell genäht und antibiotisch versorgt werden. Die Behandlung kostete knapp 8 Franken (ein «Schnäppli» für Betäubungsspritze, Nadel, Faden und Tabletten, wie mir Pit versichert). Nach dieser Eskapade waren die sechs Monate auch schon um, und Glur flog – übrigens mit kostenlosem Upgrade auf Businessclass – zurück in die Schweiz, wo er unbeschadet und ohne weitere Zwischenfälle wieder heil in Brittnau angekommen ist.

Vielen herzlichen Dank für deine Zeit, Pit. Ich wünsche dir für deine weiteren Abenteuer nur das Beste und wunderschöne Erlebnisse!

Text: Martina Schärer Fotos: zVG, Jessica Renold

## Ernst Schär wird pensioniert



Susanne und Ernst Schär

Früher gab es viele Arbeitnehmer, die von der Lehre bis zum Ende ihres Arbeitslebens immer beim gleichen Arbeitgeber blieben. Heute ist dies eher eine Ausnahme, und zu diesen gehört auch Ernst Schär.

Ernst, von vielen auch Äeni genannt, trat im April 1976 seine dreijährige Lehre als Forstwart beim Forstamt Brittnau an. Damals war Sämi Häuselmann der Förster in Brittnau und somit sein Chef. Die Arbeit als Forstwart passte gut zu Ernst, und er entschied sich, auch nach seiner abgeschlossenen Lehre in Brittnau zu bleiben. Während seiner Zeit als Forstwart war er

auch Gruppenleiter und Bannwart. Die Arbeit im Wald und in der Natur gefiel ihm sehr gut.

Nach 22 Jahren als Forstwart ergab sich die Gelegenheit, einen Stellenwechsel ins Schulhaus vorzunehmen. Nach langem Überlegen nahm er die Herausforderung als Techn. Angestellter Unterhalt im Unterund Oberstufenschulhaus an. Er übernahm die Abwartsstelle am 1. April 1998 vom abtretenden Konni Lütolf, der in Pension ging. Es war eine grosse Umstellung für Ernst, war doch die Tätigkeit als Hauswart ganz etwas anderes als die Arbeit im Wald und in der Natur. Aber er hat

sich dieser Herausforderung gestellt und alle Hürden, die es hie und da mit den Kindern oder den Lehrern gab, gut gemeistert. Laut Ernst sei es nicht immer einfach gewesen, aber sehr interessant mit den verschiedenen Aufgaben. Ernst könnte sicher ein Buch darüber schreiben, was er alles erlebt hat. Am 14. Mai geht er nun nach 26 Jahren als Hauswart (Mann für fast alle Fälle) in Pension und übergibt sein Amt an Martin Meyer (Bundi). Insgesamt hat Ernst 48 Jahre für die Gemeinde Brittnau gearbeitet.

Ernst ist in Strengelbach auf der Schleipfe als Jüngster mit zwei Schwestern und zwei Brüdern aufgewachsen und verbrachte seine ganze Kind- und Schulzeit dort.

Sportbegeistert war Äeni schon immer und ist es heute noch. Spielte er doch 30 Jahre lang aktiv Tennis und 20 Jahre Handball beim TV Aarburg und später beim TV Brittnau. Ich kenne Ernst noch aus dieser Zeit, wenn die Handballer nach einem Match ihren Sieg oder die Niederlage im Bären feierten. Da ging es oft ziemlich hoch zu und her. Seit damals kenne ich auch Susanne, die Ehefrau von Ernst. Die beiden sind seit ihrer Jugendzeit zusammen.

1986 fand die Hochzeit statt, und schon ein Jahr später kam ihre erste Tochter auf die Welt. 1989 zog die kleine Familie in ein Doppelhaus an der Neumatt in Brittnau. 1991 und 1994 kamen noch zwei Töchter hinzu. Als die drei Kinder klein waren, fuhr die Familie in den Frühlingsferien meistens ans Meer. Ernst bevor-

zugte jedoch die Berge, die dann im Sommer/Herbst zum Zuge kamen.

Ihre drei Töchter sind nun schon alle erwachsen, und zwei von ihnen haben nun selbst eine Familie. Susanne und Ernst sind auch bereits sechsfache Grosseltern, und Susanne hütet immer am Montag drei der Enkelkinder in Brittnau und drei am Donnerstag in Othmarsingen. Wandern ist immer noch die Leidenschaft von Ernst und der Napf, den er jetzt auch mit dem E-Bike bezwingt, sein Hausberg!

Seit 2004 arbeitet Susanne während zwei Nachmittagen zusammen mit Ernst in den Schulhäusern. Auch beim Grossputz der Schulhäuser ist sie immer mit dabei. Dass sie zusammen arbeiten, sei nicht immer einfach, meinen beide, aber sie hätten einen Weg gefunden, damit umzugehen. Susanne wird auch noch zwei Jahre weiterarbeiten, bis auch sie in Pension geht. Deshalb wird Ernst vorerst noch öfter alleine oder zusammen mit seinen Freunden zu Fuss oder mit dem E-Bike unterwegs sein. Er hat schon einige Routen geplant, die er nach seiner Pensionierung machen möchte. Seine Enkel freuen sich sicher auch darauf, wenn er mehr Zeit für sie hat.

Wir wünschen Ernst alles Gute für seine Pensionierung, weiterhin gute Gesundheit, erlebnisreiche Wanderungen und viele schöne Momente mit seiner Familie.

> Text: Alice Kohler Foto: Jessica Renold

## Blutspenden des



«Spende Blut - Rette Leben»! DiesenSatz haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, sicher auch schon auf einem Plakat gelesen oder in den Medien gehört. Und dieser Satz entspricht der Tatsache. Martina Blättler, Blutspendeverantwortliche, und Tanja Ercoli, Präsidentin des Samaritervereins Brittnau, haben sich einen Moment Zeit genommen, um mir zu diesem Thema Rede und Antwort zu stehen. «Es hat seit Jahren zu wenig Spenden. Zusätzlich gab es in der Pandemie einen massiven Rückgang an Spendern. Aktuell ist die Tendenz aber wieder steigend. Letztes Jahr im September durften wir sogar 72 Spendewillige (es konnten schlussendlich 64 Spenden abgenommen werden) im Kirchgemeindehaus begrüssen, davon 9 Neuspender, was uns sehr gefreut hat», erzählt mir M. Blättler. «Blut spenden dürfen alle gesunden Personen zwischen 18 und 65 Jahren und mit mindestens 50 kg Körpergewicht. Wir bieten das Blutspenden 3 x im Jahr (Januar, Mai und September) im Kirchgemeindehaus an. Es gibt vor der Blutabnahme kostenlos einen kleinen Gesundheitscheck, welcher von den Samaritern und der Equipe durchgeführt wird, wie Blutdruck-, Temperaturmessung sowie Messung des Hämoglobinwertes (HB ist ein wichtiger Bestandteil der roten Blutkörperchen, der Erythrozyten, und verantwortlich für die Sauerstoffversor-

gung des Körpers). Danach nimmt eine Fachperson der mobilen Equipe von Blutspenden Aargau/Solothurn das Blut ab. Nach dem Spenden bekommt jeder Spender eine frische Mahlzeit als Dankeschön. Wir schätzen die Zusammenarbeit mit der Equipe sehr, da wir uns auf Augenhöhe begegnen. Unsere Vereinsmitglieder helfen, wo sie gebraucht werden – sei es bei der Vorbereitung des Znachts, beim Empfang, der Unterstützung der Blutentnahme oder bei der allfälligen Betreuung der Spender nach der Entnahme. Eingesetzt werden die Spenden in der Schweiz. Der tägliche Bedarf beträgt 770 Blutkonserven. Vier von fünf Menschen sind mindestens einmal im Leben dringend auf Blut oder ein Medikament aus Blutprodukten angewiesen».

Der Samariterverein organisiert aber nicht nur das Blutspenden. Der Verein besteht aktuell aus 23 aktiven Mitgliedern zwischen 30 bis 65 Jahren. «Wir sind eine aufgestellte, «lässige» und aktive Truppe, bei welcher die Geselligkeit auf keinen Fall zu kurz kommt. Und wir würden uns sehr über Verstärkung im Team freuen», meint Tanja Ercoli. «Wir treffen uns monatlich, um unsere Grundlagen und Neues zu repetieren und zu üben. Dabei unterrichten ausgebildete Samariterlehrerinnen. Was uns auch besonders freut, ist,









dass wir an dorfinternen Anlässen die Samariterposten mit unseren eigenen Leuten besetzen können. Unser Kursangebot geht von BLS-AED komplett über Notfälle bei Kleinkindern bis zu personalisierten Kursen für Firmen und Vereine. Wir sind aber nicht nur am Üben oder am Postenstehen. Beim Sommerbummel und dem Chlaushöck kommen wir in lockerer Atmosphäre zusammen. Anlässlich unserer monatlichen Übung im Juni besuchen wir die «Alpine Air Ambulance AAA Birrfeldund dürfen eine Führung geniessen. Wir freuen uns darauf», lacht Tanja Ercoli.

Ich hoffe, liebe Leserschaft, ich habe Ihr Interesse geweckt, sei es, sich als Spender im September zur Verfügung zu stellen oder sogar als neues Vereinsmitglied beim Samariter-Verein. Es darf gerne unverbindlich ‹geschnuppert› werden.

Ich bedanke mich recht herzlich bei Euch beiden, Martina und Tanja, und wünsche euch alles Gute!

> Text: Martina Schärer-Müller Fotos: Jessica Renold











## Es entsteht... ein Riegrauer



«Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger! Nun ist es soweit! Brittnau hat ein eigenes (Blättli).»

Das waren die ersten Worte des im Februar 1981 erschienenen, allerersten Brittnouer Blättli. Die Idee stammte von Walter Widmer-Wälchli, Gründer der gleichnamigen Stiftung. Seither werden vier Ausgaben pro Jahr veröffentlicht, welche mittlerweile auch Briefkästen weit ausserhalb von Brittnau erreichen. Aber mehr zur Geschichte des Brittnouer Blättli können Sie in der Ausgabe 162 nachlesen (online oder bei der Gemeinde beziehen). Ingrid Suter und Hans Scheibler blicken darin auf ihre Zeit beim Blättli zurück.

In diesem Artikel möchte ich erzählen, wie jedes Quartal ein Blättli entsteht. Damals bestand das Team aus zwei Redaktoren, Franz Bohnenblust und Markus Pante. Heute dürfen wir noch immer voller Stolz dank unseres neunköpfigen Teams alle drei Monate ein Blättli auf die Beine stellen.

Pro Blättli gibt es zwei Sitzungen, die entweder bei einem Mitalied zuhause oder in einem Lokal im Dorf stattfinden. In der Regel nimmt noch unser, natürlich scherzhaft, ernanntes Ehrenmitglied teil: Aperol Spritz. Bei der jeweils ersten Sitzung besprechen wir, welche Themen in der neusten Ausgabe behandelt werden könnten, welche Einsendungen es von unserer Leserschaft gab und eingegangenes Feedback des letzten Blättli. Nach Zuteilung der Artikel werden meist administrative Themen diskutiert. Bei der zweiten Sitzung werden allfällige Fragen und Unklarheiten sowie weitere Themen, die in der Zwischenzeit aufkamen, geklärt. Diese beiden Sitzungen finden in einem Zeitraum von fünf bis sechs Wochen statt.

Die eigentliche Arbeit erfolgt aber genau dann. Unsere Redaktorinnen verabreden in dieser Zeit Termine mit den Persönlichkeiten, um Interviews zu führen und Fotos zu schiessen. Von Zeit zu Zeit erhalten wir auch Unterstützung von der Bevölkerung. meist von Vereinen oder anderen Kommissionen, die selbst ihre Artikel schreiben.



Die fertigen Artikel werden, nachdem die jeweiligen Interviewpartner ihren Segen dazu gegeben haben, an Ingrid Suter ins Korrektorat gegeben. Egal wie gut wir glauben, die deutsche Sprache zu beherrschen – Ingrid findet immer Fehler!

In der Zwischenzeit geht es den Bildern in Jessi Renolds Bildbearbeitungs-Labor an den Kragen! Sie sorgt dafür, dass die Fotos wirken und den Artikeln so den letzten Schliff verleihen. Ein wichtiger Schritt, um dem Blättli die farbenfrohe Ausstrahlung zu geben, die es verdient.

Wenn alles beisammen ist, findet die Layoutsitzung statt. Diese erfolgt gemeinsam mit unserer Layout-Fee Silvia Bachmann. Sie sorgt dafür, dass Text und Bild harmonieren, richtig in Szene gesetzt werden, Bilder letzte Retuschen erhalten und gegebenenfalls kombiniert werden und das Blättli für den Druck vorbereitet wird. Nach mehreren Korrekturrunden wird das Blättli schliesslich gedruckt. Etwa einen Monat nach der Layoutsitzung flattert dann die neuste Ausgabe in die Briefkästen unserer Leserschaft. Diese Ausgabe hier markiert das 174. Brittnouer Blättli. Eine Zahl. die das Redaktionsteam und all seine Vorgänger niemals allein geschafft hätten. Neben regelmässigen Co-Autoren im Blättli verdanken wir den Erfolg aber besonders der Bevölkerung. Ihr seid der Antrieb, der es immer wieder möglich macht, neue Ausgaben zu veröffentlichen, neue Ideen zu bringen und uns mit euren Rückmeldungen jedes Quartal neu zu begeistern. Wir wünschen euch viel Spass an allen

Wir wünschen euch viel Spass an allen Blättlis, die noch folgen mögen. Stets zu euren Diensten, euer Redaktionsteam!

> Text: Jana Baumann Bilder: Jessi Renold, zVg



«Begleite mich ein Stück weit! Es ist so finster.» Der Jüngling ahnte nichts Gutes, ging aber ohne Angst mit. Am Waldrand hielt sie an und sprach: «Ich soll den Schlossherrn von Wikon heiraten, der Vater will es so. Aber ich...ich hasse den Wikoner. Er ist ein Wüstling. Ich liebe dich. Töte ihn! Aber sei klug.»

Erstaunt sprach er: «Wie soll ich das verstehen? Vor drei Tage habt Ihr mich noch geschlagen und jetzt redet Ihr so?» «Du brauchst es nicht zu verstehen. Ich begehre dich und das genügt!», lachte sie und küsste ihn. Der schwarze Hund knurrte dumpf.

Die Woche darauf fand im Schloss Liebigen eine wüste Festerei statt. Dabei wurde dem Herrn von Wikon die Braut zugesprochen.

Auf dem Heimritt in der Nacht wurde der Betrunkene vom Rosse gerissen. Man sah ihn nie wieder. Das Pferd kehrte allein ins Schloss zurück.

Bald danach liess man den Jüngling auf das Schloss Liebigen kommen und führte ihn vor das Fräulein. Sie trug ein rotes Kleid.

«Komm!» sprach sie und stieg mit ihm zuoberst auf den Bergfried. «Ich bin zur Lust bereit, nimm mich!» flüsterte sie heiser und griff nach ihm.

«Niemals», sagte er, «ich bin ein Mörder!» und wich gegen den Mauerkranz aus. «Und was bin ich?», zischte sie. «Eine Teufelin!» Da stiess sie zu, er verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Abgrund.

Auf der Stelle kam ein rasender Sturm auf, Blitze zuckten und das Fräulein von Liebigen fuhr als rote Hexe auf einem Besenstiel durch die Lüfte.

Bald darauf rief der unglückliche Vater des Jünglings die längst erbitterten Untertanen, also die Hörigen und Leibeigenen, zusammen. Sie drangen mit List in das Schloss Liebigen ein, erschlugen den grausamen Herrn und zerstörten die Burg, von der heute fast rein nichts mehr zu sehen ist.

Noch lange hörte man in gewissen Nächten ein Schreien und Lachen in der Luft ob der Ruine Liebigen. «Die rote Hexe», sagten die Bewohner und bekreuzigten sich. Bald darauf brannte ein Haus in der Umgebung nieder, von dem jedermann wusste, dass darinnen ein Mann und eine Frau in unheiliger Liebe lebten.

Aus dem Bericht von Alfred Käser

In der Sagen-Mythologie wird nicht nur vom Töst oder Türst gesprochen (dem wir in der ersten Sage begegnet sind), es ist auch von einem ehemaligen Edelfräulein die Rede, die als Hexe Sträggele auf der wilden Jagd mitzieht. Unfolgsamen Kindern wurde früher gedroht, die Sträggele werde sie holen.



## Veranstaltungen Juli bis September 2024

Datum	Wer	Was
Juli 2024		
13. Juli	HG Mättenwil-Brittnau	1. Brittnauer Bierwanderung
19. Juli	Born Country	Born Country Feierabendbier
20. Juli	Born Country	Born Country Fest
	在1位16	
August 2024	1	
1. August	Einwohnergemeinde	Bundesfeier
11. August	Männerchor Brittnau	Hoschtet-Hock mit Gottesdienst
17. August	Musikgesellschaft Brittnau	Sommernachtsfest
23. August	Kulturkommission Chetti	Benno Meier
28. August	Samariterverein	BLS AED Kompakt
30. August	Trachtengruppe	Ständli
31. August	Topline Kickers	Cornholeturnier
13 / 1		
September 2	2024	
7. September	Mittelland Racing	Einachserrennen
7. September	Museum Brittnau	2. Ausstellungseröffnung
8. September	Museum Brittnau	Ausstellung
14. September	Pro Mättenwil	Wähen- und Waffelessen
15. September	Reformierte Kirchgemeinde	Ökumenischer Bettagsgottesdienst
17. September	Museum Brittnau	Ausstellung

Datum	Wer	Was	
September 2024			
20. September	Gemeinnütziger Frauenverein	Kleidertauschparty	
20. September	TV Brittnau	Plausch Volleyturnier	
22. September	Museum Brittnau	Ausstellung	
23. September	Gemeinnütziger Frauenverein	Kurs Syrisch kochen	
24. September	Kulturkommission Chetti	Willi Rüfenacht	
24. September	Einwohnergemeinde	Seniorenausflug	
28. September	Natur- und Vogelschutzverein	Arbeitstag	

Änderungen vorbehalten Vollständigkeit nicht gewährleistet

Jeden Dienstag: Spielgruppe von 9 bis 11 Uhr

Gemeinnütziger Frauenverein, Kirchgemeindehaus

(ausgenommen Schulferien)





Ferienlektüre ist eine grossartige Möglichkeit, sich zu entspannen, abzuschalten und in andere Welten einzutauchen. Ob am Strand, im Garten oder auf dem Balkon – ein gutes Buch kann die perfekte Begleitung für Ihre Ferien sein. Tauchen Sie ein in spannende Abenteuer, romantische Geschichten und lassen Sie sich von der Magie des Lesens verzaubern. Die vielen Neuerscheinungen machen Lust auf andere Länder!

Am Tappeinerweg über Meran wird ein Kurgast ermordet aufgefunden. Während Ispettore Emmenegger kurz hofft, den Fall



neben seinen
Bergtouren lösen zu
können, ändert sich
alles, als die Mutter
seiner Verlobten im
Kommissariat auftaucht und behauptet, den Mann vergiftet zu haben.
Widerstrebend

tauscht der Ispettore die Wanderstiefel gegen Lackschuhe und nimmt die Ermittlungen in der feinen und nicht ganz so feinen Gesellschaft Südtirols auf.

Romantische Blockhütten am Ufer, das glitzernde Wasser und Sonnenuntergänge am See: Fern kann immer noch nicht fassen, dass ihre verstorbene Mutter ihr das Ferienresort am kanadischen Smoke Lake vererbt

hat. Ein Ort, der sie an die Sommer ihrer Kindheit und an ihre Jugendliebe erinnert. Als hätte sie damit nicht genug zu kämpfen,



betritt plötzlich der Mann das Resort, den sie vergeblich versucht aus ihrer Erinnerung zu verbannen: Will Baxter, mit dem sie vor zehn Jahren einen einzigen Sommertag verbracht hat. Fern kann nicht

glauben, dass ausgerechnet er ihr helfen soll, das Resort finanziell zu retten. Mit einem Schlag sind all die intensiven Gefühle von damals wieder da – doch Will kommt ganze neun Jahre zu spät.

Noemi liebt es, köstliche Pralinen herzustellen. Als sie ihren Job bei einer Catering-Firma verliert, beschliesst sie, auf den Spuren ihrer Grossmutter Rosa nach Vene-



dig zu reisen. In der Cioccolateria Simonetti erfährt Noemi, dass ihre Oma Mitbegründerin eines kulinarischen Festivals in der Toskana war, das nun wiederaufleben soll. Weil der alte Signor Simonetti zu

krank ist, um die Reise nach San Gimignano anzutreten, übernimmt Noemi kurzerhand. Dabei ahnt sie noch nicht, welches Geheimnis in der alten Villa, im Schatten der Mandelbäume, auf sie wartet.



Traumhaft schöner Kniepsand, sanfte Dünenlandschaften, der Duft von Friesenwaffeln, Sonne und Meer. Die Journalistin Emilia kehrt nach zwanzig Jahren nach Amrum, die Insel ih-

rer Kindheit, zurück. Dort möchte sie wieder zu sich finden. Als sie erfährt, dass vor der Küste dreizehn Wale gestrandet sind und einer davon auf der Insel präpariert wird, erwacht Emilias journalistisches Interesse. Während der Recherche für einen Artikel verliebt sie sich nicht nur in den wortkargen Biologen Tamme, sie kommt auch ihrer eigenen Familiengeschichte auf die Spur.



Pierre Martin liefert mit seinen Wohlfühlkrimis aus der Provence die perfekte Urlaubslektüre: Spannende Fälle, ein Schuss Humor und liebenswerte Figuren zeichnen seine Krimi-Reihe um die Kom-

missarin Isabelle Bonnet aus. Bereits der 11. Band!



Wenn Sie lieber digital lesen, melden Sie sich bei uns. Wir haben auch ein E-Medien-Angebot und

beraten Sie gerne! www.ebookplus.ch

### Öffnungszeiten der Bibliothek:

 Montag
 17.00 – 19.30 Uhr
 Donnerstag
 15.00 – 17.30 Uhr

 Dienstag
 15.00 – 17.30 Uhr
 Samstag
 10.00 – 11.00 Uhr



Während den Schulferien jeweils am Montag Aktuelle Informationen unter: https://brittnau.biblioweb.ch

Ihr Team der Bibliothek Brittnau





## Geburtstage Juli bis September 2024

80. Geburtstag (Jahrgang 1944)

22. Juli Schneider Irma Pappelweg 9
26. Juli Kohler Georges Fichtenweg 1
30. Juli Liniger Erika Hardstrasse 25
12. August Maurer Susanna Neumattweg 22

8. September Kunz Rudolf Spittelweg 1
12. September Wüthrich Walter Zofingerstrasse 43
12. September Zimmerli Gertrud Zelglistrasse 1

85. Geburtstag (Jahrgang 1939)

21. Juli Humbel Rolf Kilchmattenweg 4

9. September Maurer Esther Zur Mühle 2

**90. Geburtstag** (Jahrgang 1934) Weber Dora Zelgliring 14

19. August Weber Dora Zelgliring 1

**99. Geburtstag** (Jahrgang 1925)

28. Juli Wüest Verena Seniorenzentrum Hardmatt



# INPRESSUM

#### Redaktion

Martina Schärer-Müller

Alice Kohler Tamara Kunz Jana Baumann Jessica Renold Susanne Schenk Karin Wijest

Evelyne Rieder Karin Peter

### Technische Herstellung

Druckvorstufe: Silvia Bachmann spatium@bluewin.ch

Lektorat: Ingrid Suter, Brittnau

Druck, Weiterverarbeitung: ISI Print AG Mühlethalstrasse 63 4800 Zofingen

#### **Auflage**

Nr. 174, 7. Juni 2024 2650 Exemplare

Die nächste Nummer erscheint am Freitag, 6. September 2024

#### Redaktionsschluss

Freitag, 2. August 2024

Diverse Illustrationen: Shutterstock

#### Adresse

Redaktion «Brittnouer Blättli» Gemeindekanzlei, 4805 Brittnau brittnouer\_blaettli@gmx.ch www.brittnouer-blaettli.ch Adressberichtigung der Einwohnerkontrolle der Gemeinde melden: Tel. 062 745 14 14 einwohnerkontrolle@brittnau.ch

#### Bankverbindung

Aargauische Kantonalbank, Brittnau Bankenclearing: 761, Postkonto: 50-6-9 IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

#### Fotos Umschlag

- 1. Simon Glur, zVg
- 2. Handball, zVg
- 3. Landschaft, Jessica Renold
- 4. Museum, Markus Kohler



#### PP 4805 Brittnau

Adressberichtigung bitte melden

